Zeitschrift: Helvetia archaeologica : Archäologie in der Schweiz = Archéologie en Suisse = Archeologia in Svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 2 (1971)

Heft: 7

Artikel: Das Grab einer jungen Frau aus der frühen Bronzezeit in Hilterfingen am Thunersee = La sépulture d'une jeune femme de la période du bronze ancien à Hilterfingen, lac de Thoune = Sepoltura di una giovane donna dellla prima fase dell'età del bronzo a Hilt...

Autor: Grütter, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1034359

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Grab einer jungen Frau aus der frühen Bronzezeit in Hilterfingen am Thunersee

Hans Grütter

Im Zusammenhang mit Bauarbeiten der ARA Thun in der Gemeinde Hilterfingen wurde unlängst beim hydraulischen Rohrvortrieb im Schlosspark Hünegg, unmittelbar nördlich des Gärtnerhauses, ein frühbronzezeitliches Grab angeschnitten (Landeskarte Nr. 1207, 616395.80 / 176581.20). Es ist als grosser Zufall zu bezeichnen, dass die Rohrvortriebsarbeiten die Grabstätte überhaupt tangierten. Man möge bedenken, dass die hier verwendeten Rohre, welche hydraulisch 5,5 m unter Tag vorgetrieben wurden, über einen Durchmesser von 1 m im Lichten verfügen. Das Grab lag ungefähr im oberen linken Viertel des Rohrstranges und wurde von diesem in einem spitzen Winkel angefahren. Die Entdeckung ist deshalb von einiger Bedeutung, weil sich unter den Grabbeigaben ein Fundstück befindet, welches in seiner Form bis jetzt in der Schweiz nicht bekannt ist.

Anhand von Fragmenten des linken Unterkiefers ist es möglich, das Alter des bestatteten Individuums zwischen achtzehn und zwanzig Jahren festzulegen (P. Morgenthaler, Anthropologe Interkantonale Arbeitsgemeinschaft). Leider sind die Skeletteile als Folge der Belastung durch das überlagernde Erdreich – mit Ausnahme der Unterschenkelknochen – sehr stark fraktioniert. Da aus diesen Gründen vom Skelettmaterial her keine weiteren Aussagen in bezug auf das Geschlecht gemacht werden können, sind dafür ausschliesslich archäologische Fakten heranzuziehen.

Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, wie es möglich ist, in einer Tiefe von 4,9 m unter Gehhorizont eine Grabanlage anzuschneiden. Die Erklärung liegt auf der Hand, wenn die Ergebnisse der den Bauarbeiten vorausgegangenen geologischen Untersuchungen berücksichtigt werden. Die Untergrundbeschaffenheit ist demnach wie folgt charakterisiert: Ein alter Gehhorizont liegt heute 3,7 m unter der Oberfläche; darauf aufgelagert findet sich eine unverfestigte Schüttungszone aus Lockergestein, welche aus dem Gebiet westlich des Loueli-Baches stammt und erst nach der Grablegung aufgeschüttet wurde. Daraus kann gefolgert werden, dass die Bestattung in eine Grube von rund 1,2 m Tiefe erfolgte.

Einzigartige Grabbeigaben

Das Beigabeninventar weist das gefundene Grab einem Mädchen oder vielleicht eher einer jungen Frau zu. Der aus Bronze gefertigte Grabschmuck der Toten umfasst neben zwei Ösenhalsringen fünf Röhrchenfragmente, eine Nadelspitze, eine Rollenkopfnadel und schliesslich als Novum für die Schweiz eine massive, 29,2 cm lange Gewandnadel. Ihr Kopfteil ist in einer Art zweifacher Doppelflügelnadel ausgebildet, wobei die beiden Schaftteile im unteren Drittel – anstelle der weggelassenen runden Flügel – durch einen Steg miteinander verbunden sind. Da Entsprechungen fehlen, bezeichnen wir diese Nadelform als *gegabelte Doppelflügelnadel.*

Die an den Schaftoberflächen angebrachten Zierelemente sind bemerkenswert: durch dreifache Horizontalstriche entsteht auf der Höhe der oberen Flügelpaare ein Rechteck, welches zwei Zonen trennt, wobei die darüberliegende schraffierte Dreiecke, die einander an der Spitze berühren, aufweist; in der Zone unterhalb des Rechtecks finden sich grössere schraffierte Dreiecke, deren Spitzen an eine die innere Schaftseite begleitende Begrenzungslinie angelehnt erscheinen. Hier, wie auf den in der Mitte durch Zierbuckel ausgestatteten Flügeln, ist die Linie von kurzen Schraffenstrichen begleitet. Dieses Motiv schliesslich begegnet wieder auf den Aussenseiten der dreieckförmigen Zone, aus welcher sich die beiden Schaftteile am Nadeloberteil entwickeln. Übrigens finden hier auch die sich mit der Spitze berührenden schraffierten Dreiecke eine Wiederholung. Währenddessen der eigentliche Nadelkörper in drei Teilen überliefert ist, konnte die massive, geradezu derb anmutende Rollenkopfnadel ohne Beschädigung geborgen werden. Ihre Charakteristiken,

Blick in den mit Installationen zum hydraulischen Rohrvortrieb versehenen Arbeitsschacht. Die Fundstelle befindet sich 12,65 m hinter der Spundwand, rund 4,9 m unter dem heutigen Gehniveau.

Tranchée de travail: installation hydraulique de pose d'une conduite. L'endroit de la trouvaille est à 12,65 m derrière la paroi étanche, à 4,9 m de profondeur environ.

Fossa dei lavori: il luogo del ritrovamento è situato a 12,65 m dietro la parete protettiva, a circa 4,9 m di profondità.

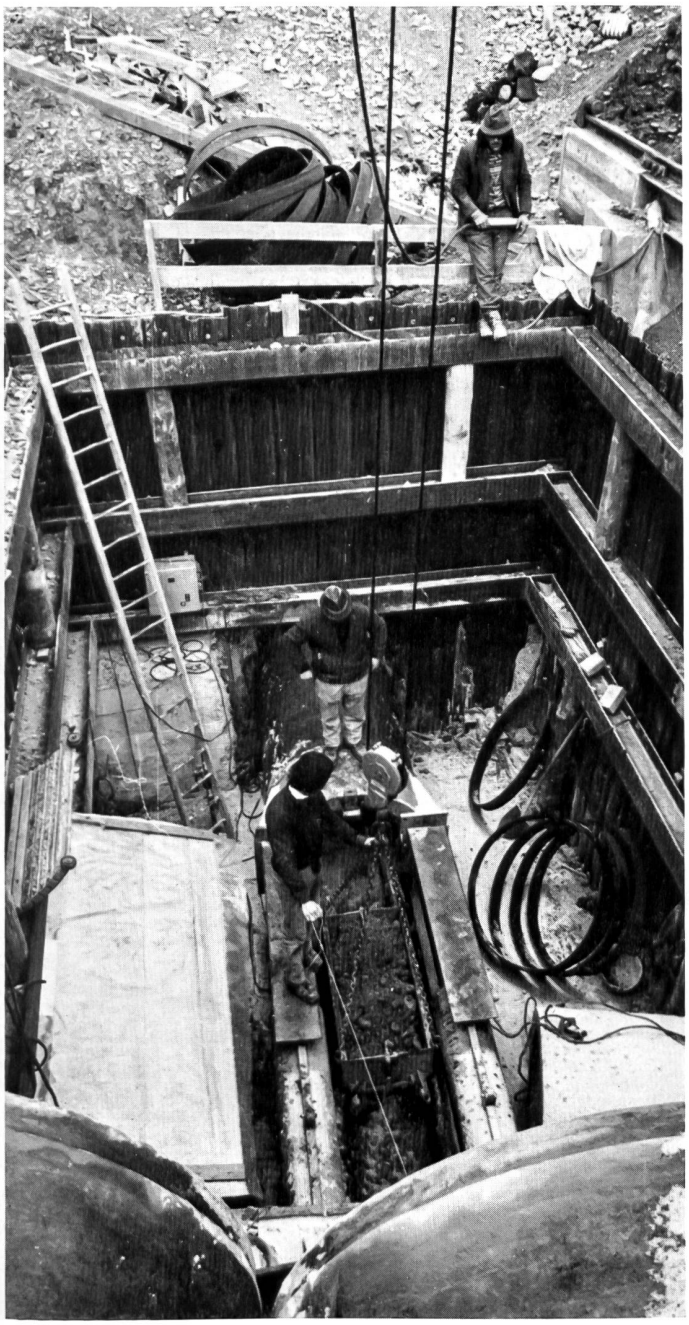
Photo: Archäologischer Dienst Kanton Bern

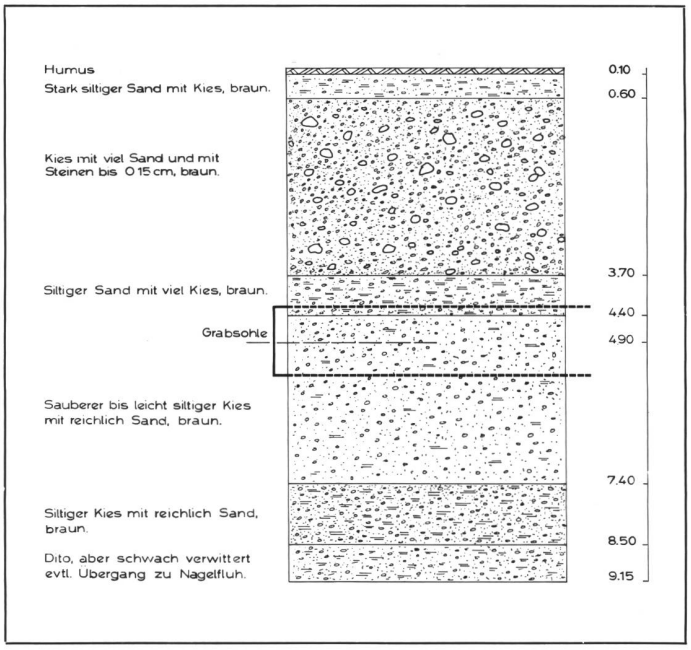
Das in unmittelbarer Nähe der Fundstelle durch eine Rotationsbohrung gewonnene Profil der heutigen Schichtverhältnisse (Rb 2 Geotest AG, Zollikofen BE).

La couche de terrain telle qu'elle se présente aujourd'hui près de l'endroit de la trouvaille. Profil obtenu par forage rotatif.

Profilo della stratigrafia attuale accanto al luogo di ritrovamento.

Zeichnung: P. Berg





nämlich der gerollte Oberteil wie die in der Gegenrichtung leicht umgebogene Spitze, finden sich auch an der gegabelten Doppelflügelnadel.

Die beiden Ösenhalsringe, der eine ein massiver, unverzierter Bronzedraht mit eingerollten Enden wie sein ebenfalls aus einem Draht gearbeitetes Pendant, mit langen, flach ausgebildeten Enden, auf welchen wiederum ein mit Schraffen versehenes Doppel-Dreieckmotiv erscheint, wurden zusammen mit der gegabelten Doppelflügelnadel und der Ösenkopfnadel in der Kopf-Brust-Gegend der Bestatteten lokalisiert.

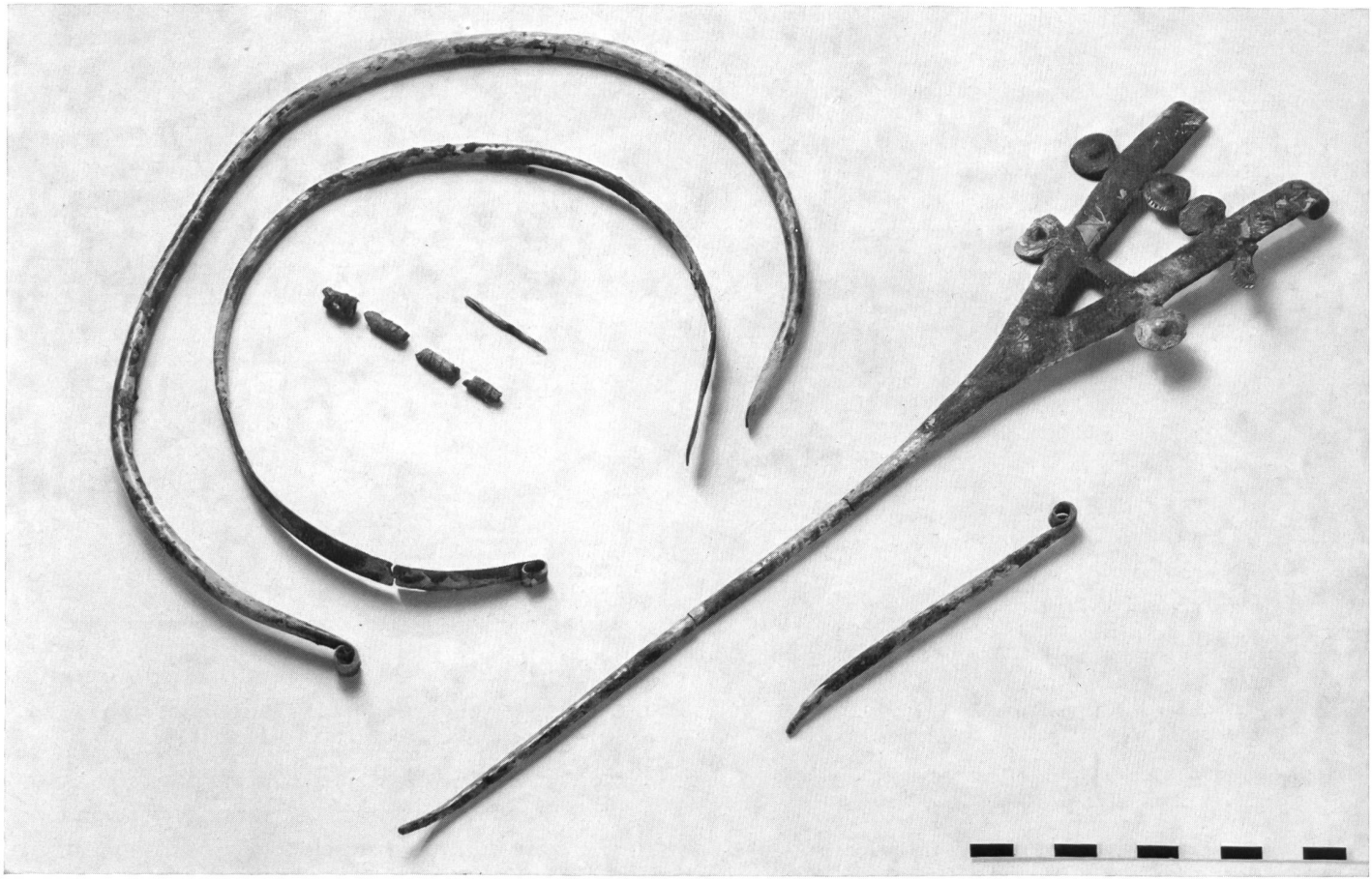
Anders verhält es sich mit dem Fragment einer Spitze und den fünf aus Bronzeblechstreifen, respektive feinem Bronzedraht gefertigten Spiralfragmenten, welche in der Beckengegend, zum Teil auf dem rechten Beckenteil aufliegend, angetroffen wurden. Während die Zuweisung des Spitzenfragmentes einige Mühe bereitet – man möchte zwar anhand einer andeutungsweise vorhandenen Schlitzung von

Das geborgene Beigabeninventar umfasst zwei Ösenhalsringe, Spiralfragmente und eine kleine Spitze. Rechts die Rollenkopfnadel und die einzigartige, bis heute nicht nachgewiesene, gegabelte Doppelflügelnadel mit reichen Verzierungen.

Le mobilier funéraire comprend deux torques à œillet, des fragments de spirale et une petite pointe. A droite, l'épingle à enroulement et la singulière épingle tréfilée à fourche, au riche décor, sans parallèle connue à ce jour.

Le suppelettili funerarie rinvenute comprendono due collari a occhiello, frammenti di spirali e una piccola punta. A destra la spilla a testa arrotolata e la singolare, fino ad oggi unica spilla doppia biforcata riccamente decorata.

Photo: K. Buri



rund 5 mm Länge den oberen Teil einer Nähnadel mit fragmentiertem Öhr vermuten – ist man geneigt, in den Spiralfragmenten Gürtel- oder Taschenzubehör zu erkennen. Wir möchten sie vorsichtig als Quastenhalter bezeichnen. Jedenfalls lassen grobe Faserreste, welche in den Spiralteilchen haften, diese oder eine ähnliche Verwendung als wahrscheinlich erscheinen. Eine Deutung der Draht- oder Blechbandspiralen als Schaftumwicklungen einer weiteren Nadel muss anhand des Befundes fallengelassen werden. Grabbeigaben in Form von Keramik wurden keine beobachtet.

Zum Grabbau

Die in braune, kompakte Lehm-Sand-Erde eingetiefte Grabgrube dürfte eine Länge von 2,6 m und eine Breite von 1,3 m aufgewiesen haben. Sie war allseitig mit geschichteten Bollenkieseln ausgekleidet. Auch die Grababdeckung scheint, nach der angetroffenen Versturzlage zu schliessen, aus demselben Steinmaterial bestanden zu haben. Da sich mit Rollsteinen kein Gewölbe herstellen lässt und aus verschiedenen Gründen ein Auflegen der Steinpackung auf den Leichnam ausgeschlossen werden

Schaftpartie der gegabelten Doppelflügelnadel. Man beachte die angebrachten Ziermuster, bestehend aus Dreiecken, Linien- und Schraffenmustern.

Partie supérieure de l'épingle tréfilée à fourche montrant le riche décor de triangles, lignes et hachures.

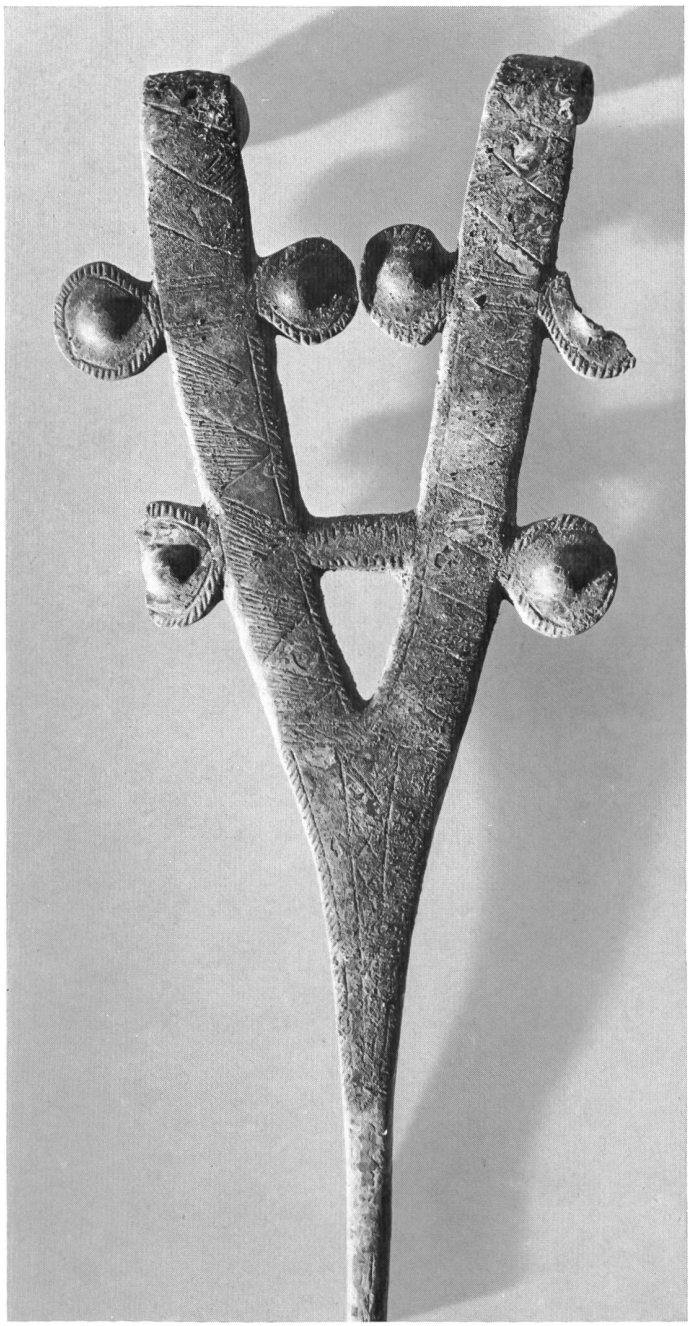
Parte superiore della spilla doppia biforcata decorata a triangoli, linie e trattini.

Photo: K. Buri. Länge 15 cm.

muss, ist daran zu denken, dass die Tote in einem Sarg, möglicherweise einem Baumsarg, beigesetzt und die Steinpackung hernach aufgelagert wurde.

Kulturelle Zuweisung

Die geborgenen Beigaben zeigen zunächst, dass sie sich in den Formenkreis der Grabinventare des im vorigen Jahrhundert bekannt gewordenen Begräbnisplatzes von Thun-Renzenbühl oder des unlängst entdeckten Gräberfeldes von Spiez-Einigen – auf der andern Seite des Sees gelegen – einfügen lassen. Die Ösenhalsringe haben aber auch Entsprechungen auf dem rechten Seeufer. Wir meinen Grabbeigaben aus Sigriswil. Beim Versuch der kulturellen Zuweisung des Grabes von Hilterfingen muss neben den beiden Ösenhalsringen besonders die gegabelte Doppelflügelnadel in Betracht gezogen werden. Diese Schmucknadel ist charakteristisch für den alpinen Typenkreis. Verwandtschaften sind unzweifelhaft in einfachen Doppelflügelnadel-Formen aus dem Wallis und Graubünden zu erkennen. Wir möchten annehmen, dass die Bronzezeitleute von Hilterfingen, welchen dadurch zumindest Beziehungen zum Wallis nachgewiesen werden können, wohl jener alpinen Volksgruppe selbst zugehört haben. Es handelt sich um die sogenannte Rhonegruppe, die wiederum über Querverbindungen zum donauländischen Kulturkreis verfügt haben dürfte. Parallelen können nach E. Vogt und K. Spindler in den bayerischen Fundensembles von Staetzling, respektive Haberskirch gesehen werden.
In bezug auf die zeitliche Einordnung des Grabfundes darf die Zuweisung in eine Spätphase der frühen Bronzezeit (Phase A2; allenfalls in den Übergang A2/B1; Gemeinlebarn Phase 4, das heisst etwa 16./15. Jahrhundert v. Chr.) als gesichert gelten. Es ist damit zu rechnen, dass durch andere Bauarbeiten, die in ähnliche Tiefen vordringen, im Raume Hünegg weitere Gräber angeschnitten werden oder sich sogar die zum Grabplatz gehörige Siedlung lokalisieren lässt.

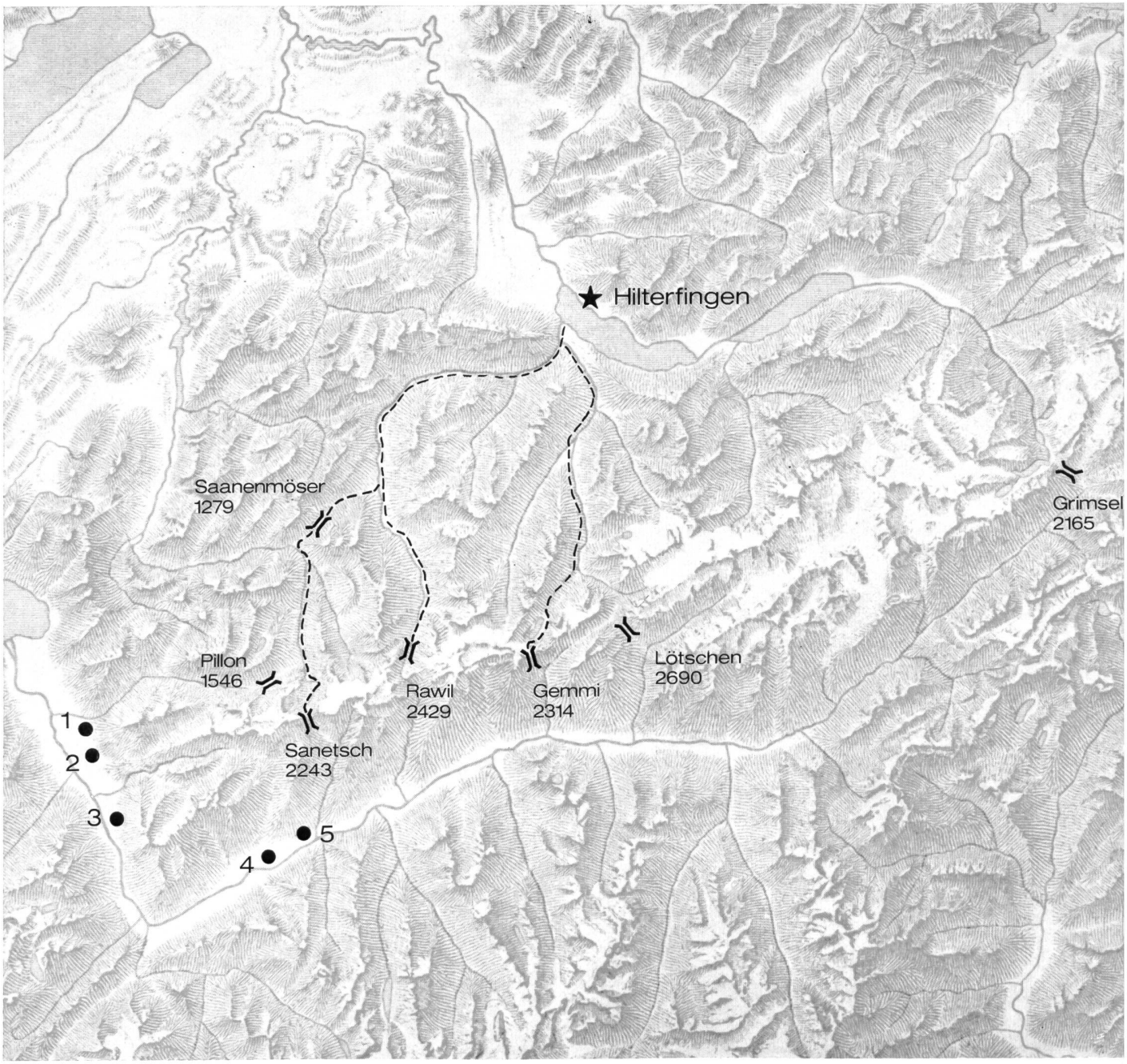


Verbreitungskarte der Walliser Doppelflügelnadeln (vgl. Seite 63) und mögliche Verbindungsachsen in den Thunerseeraum.

Carte de dissémination des épingles tréfilées du Valais (voir p.63) et voies de communication possibles avec la région du lac de Thoune.

Carta con i luoghi di ritrovamento delle spille doppie del Vallese e vie di comunicazione possibili con la regione del lago di Thun.

Zeichnung: P. Berg

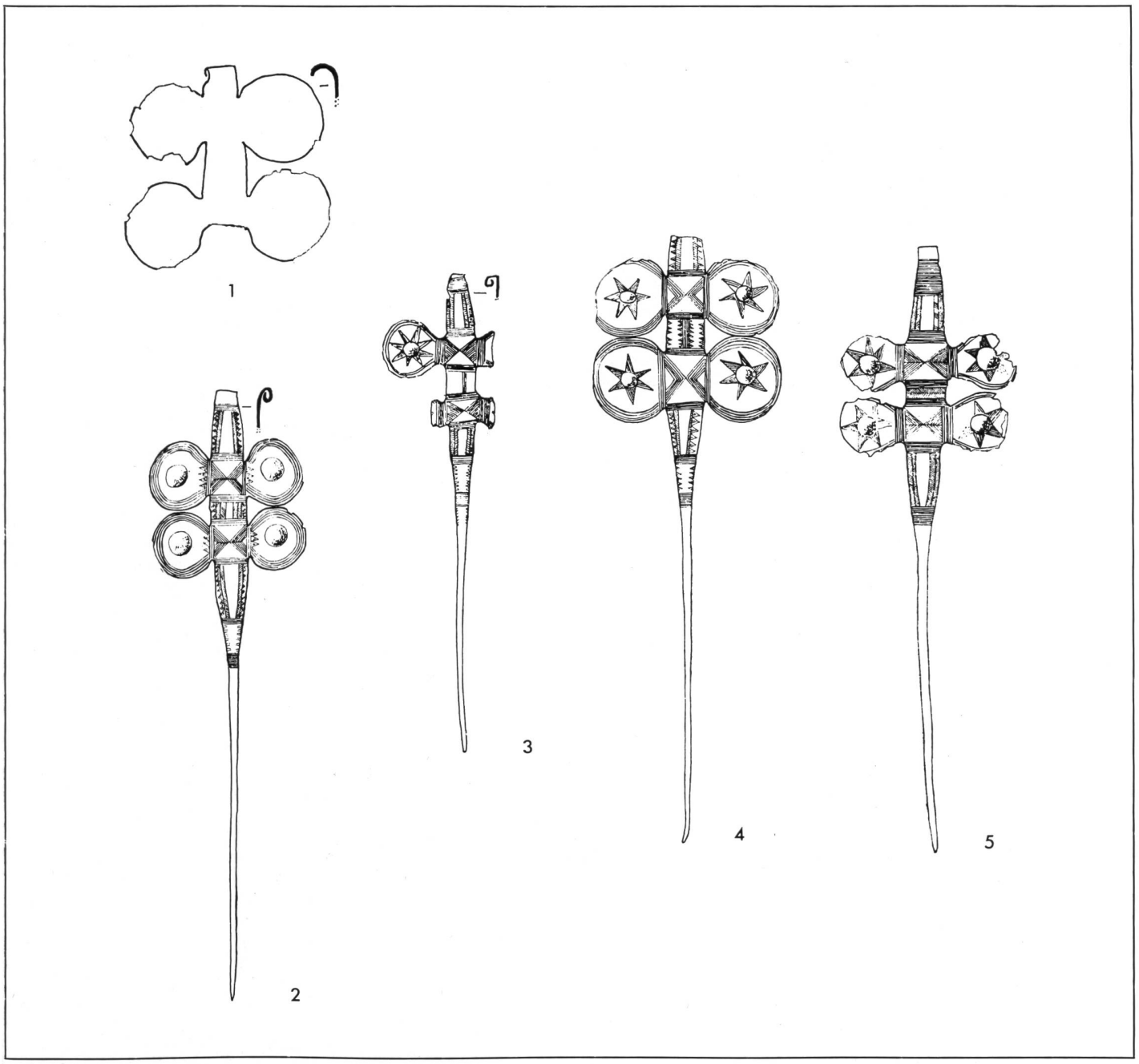


Die bis heute bekannt gewordenen Doppelflügelnadeln aus der Waadt und dem Wallis: 1: Aigle; 2: Ollon-Verchiez; 3: Bex («alluvions»); 4: Leytron; 5: Conthey (Vgl. Seite 62).

Les épingles tréfilées du Valais connues à ce jour (Voir p.62).

Le spille doppie del Vallese note fino ad oggi (Cfr. p.62).

Nach O.-J. Bocksberger, Age du Bronze en Valais et dans le Chablais vaudois, Lausanne 1964. 1:3.



Der Fundaufschluss lässt rechts die Grubenwand erkennen. Zwischen dieser und den Skelettresten liegen aufeinandergeschichtete Bollensteine; auf der Bestattung selbst finden sich, mit siltigem Sand und Braunerde vermischt, Teile der Kiesabdeckung in Versturzlage.

La trouvaille à découvert. A droite, on reconnaît la paroi de la fosse. Entre elle et les restes du squelette, grosses pierres rondes entassées; au-dessus de la sépulture, éboulis de gravier mêlé de sable et de terre brune.

Il luogo di ritrovamento aperto: a destra si riconosce la parete della fossa. Tra questa e i resti dello scheletro grosse pietre rotonde l'una sull'altra. Sulla sepoltura si trovano parti della copertura in ghiaia.

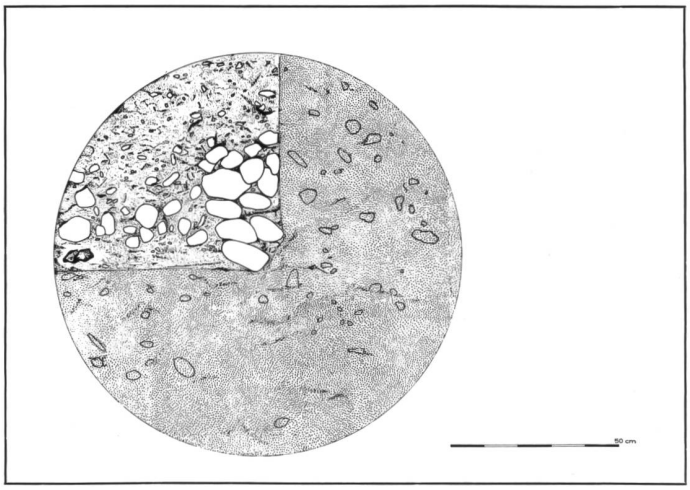
Photo: Archäologischer Dienst Kanton Bern

Die in einem spitzigen Winkel angeschnittene Grabgrube in der Zone der Oberschenkelpartie. Das Profil zeigt Teile der Grabkonstruktion innerhalb des den Betonrohren vorgelegten Stahl-Schildes: rechts Grubenwand mit Trockenmauerkonstruktion; links über den Skeletteilen im Füllschutt liegende Bollensteine der ehemaligen Grababdeckung.

La sépulture entamée en angle aigu à hauteur des cuisses. A l'intérieur du bouclier d'acier précédant la conduite en béton, le profil montre partie de la structure de la fosse: à droite, mur en pierres sèches de la paroi; à gauche, pierres rondes de la couverture originale de la sépulture dans l'éboulis recouvrant les restes du squelette.

Sezione della fossa di sepoltura. Il profilo mostra parti della struttura della fossa. A destra un muro in pietra secca e a sinistra pietre rotonde dell'antica copertura della tomba.

Zeichnung: P. Berg



La sépulture d'une jeune femme de la période du bronze ancien à Hilterfingen, lac de Thoune

Des travaux de construction dans le parc du château de Hünegg (commune de Hilterfingen) ont amené la découverte d'une sépulture de femme à une profondeur de 4,9 m sous la surface actuelle du sol. Il s'agit, en l'occurence, de l'ensevelissement d'une jeune femme de dix-huit à vingt ans qui, d'après l'état de la trouvaille, aurait été placée dans une sorte de cercueil, peut-être en bois, lui-même entouré de pierres rondes. L'épaisse couche de pierres non agglomérées au-dessus de la tombe provient d'un glissement de terrain qui l'a recouverte à une date ultérieure.

Au nombre des intéressantes offrandes funéraires, il faut mentionner avant tout l'épingle tréfilée, à tête bifurquée, longue de 29,2 cm. Les parallèles faisant défaut, tant ici qu'à l'étranger, nous l'avons nommée épingle tréfilée à fourche. Cette épingle tréfilée à fourche appartient au cercle typologique alpin. Sa parenté avec les formes simples d'épingles tréfilées du Valais et des Grisons ne fait aucun doute. Ceci fait penser que les hommes du bronze de Hilterfingen entretenaient des relations avec le Valais pour le moins, et nous aimerions supposer qu'ils appartenaient eux-mêmes à ces peuplades alpines. Parallèlement, les ensembles des trouvailles de Staetzling et Haberskirch en Bavière peuvent également être pris en considération. Quant à la date de la sépulture de Hilterfingen, une phase tardive du bronze ancien, c'est-à-dire environ le 16e/15e siècle av. J.-C. (ou pendant la période phase bronze A2/B1, Gemeinlebarn phase 4), peut être tenue pour certaine. Y. C.

Sepoltura di una giovane donna della prima fase dell'età del bronzo a Hilterfingen sul lago di Thun

Nel corso di lavori di costruzione nel parco del castello di Hünegg (comune di Hilterfingen) si è rinvenuta ad una profondità di 4,9 m al di sotto della superficie attuale del suolo, la sepoltura di una giovane donna di età fra i 18 e i 20 anni. Lo stato del ritrovamento fa supporre che fosse stata sepolta in una specie di bara, probabilmente ricavata da un albero, circondata da pietre rotonde. Il massiccio strato di pietre non agglomerate sovrastante la tomba proviene da uno smottamento posteriore del terreno che ricoprì il luogo della sepoltura.

Tra le interessanti suppellettili funerarie rinvenute va ricordata sopratutto la spilla doppia a testa biforcata, lunga 29,2 cm. In mancanza di reperti paralleli sia qui che all'estero, la indicheremo come spilla doppia a forchetta. Questo tipo di spilla appartiene al cerchio tipologico alpino. La sua parentela con le forme semplici di spille biforcate del Vallese e dei Grigioni è indiscutibile. Se ne può dedurre che gli individui dell'età del bronzo di Hilterfingen, che come minimo erano in rapporti con quelli del Vallese, dovevano appartenere essi stessi a quelle popolazioni alpine. Parallelamente si possono prendere in considerazione anche i gruppi di ritrovamenti di Staetzling e Haberskirch in Baviera.

Per quanto riguarda l'età della sepoltura di Hilterfingen, la si può inquadrare con certezza in una fase tardiva della I età del bronzo, cioè all'incirca al XVI/XV sec. a. C. (tutt'al più nel periodo di transizione A2/B1, Gemeinlebarn fase 4). R. L.-C.